Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

59 (22.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364053

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 59. Donnerstag, den 22. Mai 3.

†> **Elsfleth**, 21. Mai. Das Dampfschiff „Brake“ hat von seinen jetzigen Eigenthümern den Namen „Norderney“ erhalten, wahrscheinlich weil es die Verbindung zwischen Emden und Norderney unterhalten soll.

†> Wie aus dem Inseratentheil d. Bl. zu ersehen, findet am nächsten Sonntage, Nachmittags 4 Uhr, in der Kirche zu Brake ein Geistliches Concert statt, gegeben von dem Stadtorganisten Hüfner zu Jever und der Concertsängerin Frau Hüfner-Harken. Indem wir das musikalische Publikum auf dieses Concert aufmerksam machen, lassen wir das reichhaltige Programm hier folgen. Es kommt zum Vortrag: 1) Fuge in Gmoll von S. Bach. 2) Arie aus Messias von Händel. 3) Priestermarsch aus Athalia von Mendelssohn. 4) a. Vater Unser von Nicola, b. Ave Maria von Schubert. 5) Adagio für die Orgel von Haydn. 6) Arie aus Elias von Mendelssohn. 7) Chromatische Fantasie von S. Bach.

— Nach einer Erklärung des preußischen Finanzministers im Abgeordnetenhause wird der Antheil, welchen Preußen von der französischen Kriegskostenentschädigung für sich zu erwarten hat, mindestens 100 Millionen Thaler betragen, und nach Zeitungsnachrichten ist der Theil, der unter die Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes vertheilt werden soll, auf rund 117 Mill. Thaler berechnet. Als Vertheilungsmaßstab soll der für die Umlegung der Matrikularbeiträge bestehende Maßstab der ortsanwesenden staatsangehörigen Bevölkerung vom Reichskanzleramte beschlossen sein. Stimmen Bundesrath und Reichstag hiermit überein, so wird sich der Antheil des Großherzogthums Oldenburg, wenn 117 Millionen richtig berechnet sind, auf rund etwa 1,129,000 Thlr. belaufen, da nach der Volkszählung von 1871 die Matrikularbevölkerung der Staaten des norddeutschen Bundes zusammen rund 30,293,000 Seelen, die des Großherzogthums Oldenburg aber 292,300 Seelen beträgt.

— Die „Germania“ schreibt vom 20. Mai: „Aus Oldenburg, 18. Mai, theilt man uns mit, daß man am dortigen Hofe die neuen Kirchengesetze auf's Entschiedenste mißbilligt. Mehr zu sagen, geht nicht an.“ Sonderbar! Wie [illegible] di- ultramontane „Germania“ zu Verbindungen an dem [illegible]tantischen Oldenburger Hofe?

— Die deutsche Garnison von Verdun wird [illegible]ch der Räumung der vier noch occupirten Departements 45[illegible] Mann mit 215 Officieren und 1600 Pferden zählen. Das [illegible]ercommando hat General von Manteuffel. Platzcommandant i[illegible] Hauptmann Osterwald vom 74. Infanterie-Regiment. Genera[illegible] Major v. Linsingen commandirt die 12. Infanterie-Brigade. Die Festungsartillerie besteht aus drei Compagnien, darunter die 2. und 4. Compagnie des 10. Regiments (Hannoveraner).

— Bremen, 18. Mai. Gestern Abend versammelte sich hier der Vorstand des Vereins gegen das Moorbrennen unter dem Vorsitz des Präsidenten Senator Dr. Pfeiffer. Es waren u. A. erschienen Herr v. Borries aus Eckendorf im Lippischen, Medicinalrath Dr. Hahn aus Hannover, Bürgermeister v. Linsingen aus Uelzen, Oberbaudirector Lasius aus Oldenburg, Dr. L. Meyn aus Uetersen in Holstein u. s. f.; dazu von hiesigen Vorstandsmitgliedern Prof. v. Buchenau, Dr. W. O. Focke, der Handelskammer-Präsident Heinrich Claussen u. s. w. Zunächst trug der Geschäftsführer A. Lammers seinen Jahresbericht vor, der eine umfassende Uebersicht über den Stand der Moorcultur-Angelegenheiten im nordwestlichen Deutschland gewährt und den morgen folgenden Vereinsverhandlungen demnächst vorgedruckt werden soll. Sodann wurde die Tagesordnung der Vereinsversammlung vorläufig durchgesprochen, Anträge an dieselbe festgestellt und Berichterstatter ernannt. Auf die Sitzung folgte ein einfaches Festmahl im Künstlerverein, bei welchem unter allen Trinksprüchen auch einer von Consul H. H. Meier auf den Erfolg des Vereins ausgebracht wurde, während Medicinalrath Dr. Hahn auf das „gastfreie Bremen“ trank.

— Bleckede (Hannover, 14. Mai. Heute gebar die Ehefrau des Arbeiters Grimm hierselbst vier gesunde Jungen. Die Mutter nebst Kindern befinden sich wohl.

— Berlin, 17. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Dr.

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution von Georg F. Mösta.

In dem Sitzungssaale des Schwurgerichts in der ostpreußischen Stadt N. war heute ein ungewöhnliches Gedränge. Es galt, einer interessanten Sitzung beizuwohnen. Zur bestimmten Stunde erschienen die Juristen, Unterbeamten und Geschworenen. Nach den nöthigen Vorbereitungen öffnete sich eine Thür des Saales und in Begleitung eines Gerichtsdieners trat der Angeklagte herein.

Dieser zeigte auf den ersten Blick, daß er Pole war. Von schlanker Gestalt und hagerer Leibesbeschaffenheit, kleinem Kopfe und mit von mächtigen, tief schwarzen Augenbraunen beschatteten kleinen Augen versehen, glaubte man, einen ganz gewöhnlichen Sohn jenes unglücklichen Volkes vor sich zu haben, das von den Russen dem Untergange geweiht ist. Achtete man aber auf die krampfhaft zusammengebissenen Lippen, die durchdringenden Blicke der kleinen schwarzen Augen und auf den leidenschaftlichen Ausdruck des Gesichts, so wurde man bald anderer Meinung. Man wurde unwillkürlich zu dem Schlusse gedrängt, daß der Angeklagte Bildung und Intelligenz besitze und schon manche Erfahrung trotz seines nicht sehr hohen Alters von 30 Jahren gemacht habe.

Jetzt eröffnete der Director das Verhör. Die Anklage wurde verlesen, nach welcher der Angeklagte schuldig sei, einen Diebstahl ausgeführt und einen Mord versucht zu haben.

Auf die Frage: „Iwan M., sind Sie schuldig, in der Nacht vom 30. auf den 31. Juni d. J. die vor dem Königsberger Thore hierselbst liegende Gastwirthschaft „Zur Erholung“ erbrochen und bestohlen zu haben, und haben Sie von einer Schießwaffe Gebrauch gemacht, um den Nachtwächter Meinert zu erschießen?“, antwortete der Angeklagte barsch: „Fragen Sie die Zeugen, deren Urtheil hier doch allein etwas gilt!“

Die vorgeladenen Zeugen sagten in ziemlicher Uebereinstimmung aus, was sie wußten. Iwan hatte in der Nacht das einige Hundert Schritte von der Stadt entfernt liegende Sommerwirthschaftslocal „Zur Erholung“ erbrochen und außer Eßwaaren mehrere Körbe mit Wein entwendet. Die Kasse hatte er erbrochen und sich den Inhalt angeeignet. Durch besonders glückliche Umstände war der Nachtwächter Meinert auf den Diebstahl aufmerksam geworden und suchte sich des Diebes zu bemächtigen. Dieser suchte durch Abfeuern eines doppelläufigen Pistols sich

Landesbibliothek Oldenburg

Stephani war am 19. März d. J. Gegenstand eines schamlosen Angriffs, der heute, Sonnabend, zur Cognition der sechsten Deputation des Criminalgerichts gelangte. Herr Stephani ging am gedachten Tage Abends im Thiergarten spazieren und sah sich in der Nähe der Zelte von einem jungen Menschen verfolgt, der ihm auf Schritt und Tritt nachging. Um die lästige Begleitung los zu werden, blieb Herr Stephani an einem Baum stehen; der junge Mann ging jedoch nicht vorüber, blieb vielmehr neben dem Geängstigten stehen und bat um ein Geldgeschenk. Herr Stephani opferte einen Thaler, und nun wurde der Mensch erst r[illegible]l, faßte den alten Herrn unter den Arm und forderte n[illegible] Geld. Herr Stephani, aufs höchste erschrocken, gab n[illegible] Zehnmarkstücke heraus; in diesem Augenblick tauchte ak[illegible]eiter Mann auf, der sich als Polizeibeamter gerirte un[illegible] Stephani aufforderte mit zur Wache zu kommen, we[illegible]t dem jungen Manne Unzucht getrieben habe. Angesich[illegible]r Beschuldigung verlor Herr Stephani vollständig die Ueb[illegible]g; freudig ging er auf die Andeutung des angeblichen Bec[illegible]ein, gegen ein Douceur die Sache fallen zu lassen, händ[illegible]ein letztes Geld aus dem Portemonnais aus und übergab [illegible] Unbekannten seine Uhr als Pfand dafür, daß er ihm aus s[illegible]m Hotel 50 Thlr. holen werde. Als Herr Stephani dem i[illegible]er Nähe des Hotel de Magdebourg wartenden Unbekannte[illegible] das Geld aushändigte, verweigerte dieser jedoch nicht nur die He[illegible]ausgabe der Uhr, sondern forderte noch 400 Thlr., widrigenfalls er die Sache der Behörde anzeigen werde. Herr Stephani versprach die Summe am nächsten Mittag beim Siegesdenkmal zu zahlen. Am andern Morgen trug er die Sache dem Polizeipräsidenten vor und ließ sich von einem Criminalbeamten nach dem Thiergarten begleiten, wo sie den Mann jedoch nicht antrafen; dieser hatte sich vielmehr bei dem Portier des Hotels nach der Person seines Opfers erkundigt und versprochen, wieder zu kommen, wurde bei seinem späteren Erscheinen auf den anderen Mittag wieder bestellt und ging richtig in die Falle. Auf der Polizei entpuppte er sich als der Kellner Gottlieb Karl Thiele, und geschickte Combinationen brachten es bald dahin, seinen Complicen in der Person des Schauspielers Albert Theodor Ferdinand Behrens festzunehmen. — Vor Gericht war Thiele der gemeinsamen That im vollen Umfange geständig, Behrens leugnete dagegen hartnäckig und trat einen mißlingenden Alibibeweis an. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen jeden der Angeklagten auf drei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust. Bei der Strafabmessung berücksichtigte der Gerichtshof, daß durch die brutale That der Thiergarten, der einzige Erholungsort in unmittelbarer Nähe der Stadt, im höchsten Maße in Verruf komme, und daß die Angeklagten bereits früher wegen eines ganz gleichen Schwindels von dem Gerichte in Stendal zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt waren.

— Berlin, 18. Mai. Aus den Wahlkreisen der Reichstags-Abgeordneten kommen der „E. Z." zufolge zahlreiche Zuschriften, welche verlangen, daß gesetzlich ein National-Festtag für die Abhaltung der Siegesfeier des deutschen Volkes bestimmt werde, damit die willkürliche Ansetzung des Feiertages selbst innerhalb der Grenzen gewisser Bundesstaaten nicht mehr vorkomme. Soweit die Intentionen der Reichstags-Mehrheit vorliegen, so dürfte sie nicht geneigt sein, in dieser Frage zu entscheiden. Im Volke wünscht man einerseits, die glorreichen Schlachttage zu feiern, während andererseits verlangt wird, daß der Friedensschluß zum Festtage erhoben werde. In Erwägung dieser divergirenden Auffassung wird sich der Reichstag eines von ihm ausgehenden legislatorischen Actes begeben müssen. In diesem Sinne hat auch die Petitions-Commission auf die einschlagenden Petitionen ihre Beschlüsse gefaßt.

— Die vierte Milliarde der Kriegsentschädigung ist nunmehr vollständig bezahlt.

— Berlin, 19. Mai. Zwischen den Präsidien der beiden Häuser des Landtags und dem preußischen Staatsministerium fanden in den letzten Tagen lebhafte Verhandlungen wegen des Landtagsbeschlusses statt, welche sich hauptsächlich um den Punkt bewegten, ob und in wie weit das Gesetz über den Gebrauch der Amtssprache zum Abschluß gebracht werden könnte. Es stellten sich indessen so beträchtliche Hindernisse entgegen, daß man schließlich davon Abstand nahm, und so wurde festgesetzt, daß der Landtagsschluß morgen, Dienstag, Mittags 2 Uhr, im Weißen Saale des Königl. Schlosses erfolgen, im Herrenhause um 10½ Uhr früh und im Abgeordnetenhause um 10 Uhr die Schlußsitzung stattfinden soll. — Im Reichstage wird in der nächsten Woche der Gesammtvorstand zusammentreten, um über die Abwickelung der Geschäfte weiter zu berathen. Von manchen Seiten treten Wünsche nach einer längeren Vertagung für das Pfingstfest hervor, ein Wunsch, dessen Erfüllung jedoch zur Unmöglichkeit wird, wenn man nicht bis in den Hochsommer forttagen will. Die Anberaumung einer Herbstsession wird in Reichstagskreisen jetzt als ein wünschenswerther Ausweg bezeichnet, dessen Einschlagung möglicherweise Gegenstand der Berathung seitens der Commission werden möchte. — Das Servisgesetz für Officiere und Reichsbeamte wird den Reichstag jedenfalls in allernächster Zeit beschäftigen. Die Bedenklichkeiten, welche sich schon im Bundesrathe gegenüber den hohen Schätzen, für die oberen Militär-Chargen namentlich im Verhältniß zu den gleichstehenden Civil-Chargen gezeigt haben, möchten in erhöhtem Maße im Reichstage sich wiederholen und immerhin fraglich bleiben, ob das Gesetz aus letzterem unverändert hervorgehen möchte. — Die Budgetcommission des Reichstages hat den Entwurf über die Gewährung der Mittel für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen in erster Lesung beendet und beschlossen, zunächst für das erste Jahr 14 Millionen Thaler zu bewilligen, und einstweilen 1 Million zu reserviren, bis der Plan für den Bahnhof in Straßburg vorliegt. Ueber die Linie Müllheim-Mühlhausen, deren Absetzung beschlossen war, hat man einen definitiven Beschluß vorbehalten, um abzuwarten, ob und in wie weit die badische Regierung eine Erklärung über den Brückenbau bei Mühlhausen abgeben möchte.

— Kiel, 14. Mai. Am 9. Mai zog über das Dorf Daler bei Tondern eine Wasserhose, die zunächst eine offene Thür aus den Hängen hob und ein Paar Störche aus dem Neste warf. Darauf streifte dieselbe einen andern Hof, dessen Dach theilweise

---

seinem Verfolger zu entwinden, traf aber nicht und fiel endlich nach hartnäckiger Gegenwehr dem Nachtwächter in die Hände.

Auf die abermalige Frage des Richters, ob der Angeklagte den Diebstahl eingestehe, antwortete Iwan: „Ja, ich bekenne, den Diebstahl ausgeführt zu haben."

Der Richter: „Welche Motive verleiteten Sie dazu?"

Iwan: „Die Noth trieb mich. Seit dem unglücklichen Ausgange der letzten polnischen Revolution war mir meine Heimath nicht mehr zugänglich. Ich bin der Sohn eines polnischen Landedelmannes. Mein Vater, welcher leider mehr Sympathien für Rußland als für sein unglückliches Vaterland hat, zwang mich, Lieutenant in einem russischen Infanterieregimente zu werden. Da ich den verhaßten Russen nicht dienen wollte, so wartete ich auf passende Gelegenheit, meine Stellung verlassen zu können. Die Gelegenheit kam bald. Unser Regiment war eins von denen, welche gegen die unglücklichen Polen geführt wurden, um sie abermals zur Ruhe zu bringen. Konnte ich mein eigenes Volk bekriegen? Konnte durch Bruderblut ein Pole seinen Namen beflecken? Ich ging heimlich zu meinen aufständischen Brüdern über und focht für ihre Sache. Aber nur in offenem, ehrlichem Kampfe focht ich gegen meine überlegenen Feinde und schonte Greise, Weiber und Kinder. Nach der abermaligen Niederwerfung meiner armen Landsleute wurde ich in meinem Vaterlande geächtet wie ein gemeiner Verbrecher und mußte dasselbe in eiliger Flucht verlassen. Als ein echter Sohn Polens, mußte ich in Preußen ein Unterkommen suchen. In hiesiger Stadt ließ ich mich nieder und lebte meiner Ehre entsprechend."

Richter: „Wie verträgt sich aber das mit Ihrer Ehre, Verbrechen in einem Lande auszuüben, das sich Ihnen gastlich öffnet?"

Iwan: „Ich sagte schon, daß mich die Noth zum Verbrecher gemacht hat. Meine Eltern unterstützten mich nicht, weil ihr mein Vater nicht verzeihen konnte, daß ich die Fahne eines aufgedrungenen Herrn verlassen hatte. Und da ich kein Gewerbe verstehe, das mir Brod giebt, so war ich auf die geringe Unterstützung meines Oheims angewiesen.

„Dieser war österreichischer Officier und fiel in der denkwürdigen Schlacht bei Sadowa. Seitdem bin ich ohne Unterstützung, und die Schlacht, die Preußen groß und gefürchtet gemacht und Deutschland geeint hat, machte mich unaussprechlich unglücklich, machte mich zum Verbrecher."

Tiefe Stille war eingetreten, und allgemein war das Interesse für den Angeklagten. Fast vergaß man seine Schuld; man

Landesbibliothek Oldenburg

beschädigt wurde; an einem dritten Hofe wurden drei Fach der Scheune und die Firsten mehrerer Gebäude zerstört, eine Menge Fensterscheiben eingeschlagen und sogar ein ganzes Fenster ausgerissen 2c.

— Königsberg, 17. Mai. Es liegt ein erster Fall vor, daß ein Seeschiff direct von China mit einer großen Theefracht hierher kommt. Der Hauptstapelplatz ist London, und bisher kamen die Seeschiffe mit Thee von China durch den Suezcanal oder über's Cap der guten Hoffnung über London nach Königsberg. Der Fall, der hier vorliegt, betrifft das Seeschiff „Catharina", welches am 16. d. M. an-, jedoch seines Tiefganges wegen nicht bis nach Königsberg, sondern nur bis Pillau kam. Die ca. 6000 Theekisten werden in Bordinge überladen, so nach Königsberg, von hier werden die Kisten in Leinwand gepackt nach Rußland übergeführt. Die Theefracht ist an Malmros-Rußland adressirt. — Der seit 1867 hier bestehende Jany'sche Verein, welcher durch Verwertyung gesammelter Cigarrenabfälle hilfsbedürftige taubstumme Kinder unterstützt, erfreut sich nicht nur in Ostpreußen, sondern jetzt auch in Westpreußen allgemeiner Theilnahme. Die bisher zu dem wohlthätigen Zwecke veranstalteten Samlungen haben schon ein Resultat von 2600 Thlrn. ergeben, deren Zinsen in oben angedeutetem Sinne verwendet werden.

— Langensalza, 14. Mai. Heute, am ersten Tage der Wirksamkeit der Militär-Ersatz-Commission, haben auf dem Schützenhause bedauerliche Widersetzlichkeiten gegen einzelne Mitglieder der Commission stattgefunden. Glücklicherweise kam zur rechten Zeit die 3. Schwadron unseres Ulanen-Regiments, vom Exercierplatze zurückkehrend, beim Schützenhause vorbei. Auf Veranlassung des Chefs der Commission wurde der erste Zug zum Absitzen und Einschreiten commandirt und mehrere Verhaftungen erfolgten jedoch nicht, ohne daß thätlicher Widerstand gegen die bewaffnete Macht gezeigt wurde. Obgleich heute nur die Stellung der Militairpflichtigen der Stadt Langensalza stattgefunden, so sind doch die meisten der Schuldigen auswärtige, zur Zeit hier beschäftigte Arbeiter und ist eine Aufreizung von unbekannter Seite nicht zu verkennen.

— Straßburg, 16. Mai. Gestern Abend hat das Duellwesen im dem Kreise der hiesigen Studentenschaft ein beklagenswerthes Opfer gefordert. Der hiesige Stud. phil. Coste, Sohn eines Predigers in Preußen, der mit den Vorbereitungen zu seiner Doctorpromotion beschäftigt ist, hatte als principieller Gegner der gewöhnlichen Studentenduelle wiederholte Provocationen von Corpsstudenten zu solchen zurückgewiesen, woraufhin in einem auf dem Comers am 1. Mai mit ihm entstandenen Wortwechsel einer der Senioren des Corps Rhenania, Mohr mit Namen und aus der Pfalz gebürtig, sich berechtigt glaubte, denselben der Feigheit zu beschuldigen. Coste ließ hierauf den Beleidiger auf gezogene Pistolen fordern und streckte ihn mit dem ersten Schusse in dem gestern früh in den Gebüschen des Rheinufers stattgehabten Duelle todt nieder. Er stellte sich danach selbst dem Oberprocurator und befindet sich in Untersuchungshaft.

— Wien, 19. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs sind heute früh nach Venedig abgereist. Schon um 6 Uhr begab sich der Kaiser von hier nach Hetzendorf, nahm dort gemeinschaftlich mit der kronprinzlichen Familie das Dejeuner ein und begleitete dieselbe darauf zum Bahnhofe, wo sich der preußische Botschafter, Graf Andrassy und die gesammte deutsche Ausstellungscommission eingefunden hatten. Der Abschied zwischen dem Kaiser und der kronprinzlichen Familie war ein überaus herzlicher.

— Das „Wiener Tageblatt" brachte die auch vom Telegraphen übernommene Mittheilung, Kaiser Wilhelm werde mit dem Kaiser von Rußland in Wien zusammentreffen, wo dann also eine neue Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfände. Die Nachricht scheint auf einer falschen Combination zu beruhen. Wie nämlich das „D. Wochenbl." hört, wird Se. Majestät der Kaiser nicht vor Mitte des nächsten Monats Berlin verlassen. Vorerst soll der 16. Juli als Tag der Abreise in Aussicht genommen sein. Der Kaiser von Rußland wird, falls der Schah von Persien sich am 29. Mai in St. Petersburg verabschiedet, am 30. d. Mts. nach Wien reisen.

— (Wiener Weltausstellung.) Um dem deutschen Publicum, welches die Weltausstellung besucht, im Bereiche der deutschen Ausstellung einen bequemen Sammelplatz zu bieten, ist in einem der beiden, die Rotunde des Industriepalastes begrenzenden, deutschen Höfe ein eigenes Versammlungshaus errichtet worden. Es bietet sich dort Gelegenheit zum Schreiben und zum Niederlegen von Briefen und Nachrichten. Unter der Bezeichnung: „Wien, Weltausstellungsplatz, deutsches Versammlungshaus", können Briefe dorthin gerichtet werden, deren Aushändigung an die Adressaten die deutsche Commission besorgt. Um den Besuchern der Ausstellung das gegenseitige Auffinden zu erleichtern, wird ein Buch aufgelegt, welches zum Einschreiben der Wohnung bestimmt ist. Zeitungen aus den verschiedenen deutschen Staaten liegen täglich in dem Hauptsaal des Hauses aus. Zur Entgegennahme von Briefen und Mittheilungen, sowie zur Aushändigung der eingelaufenen Briefe ist dort ein Aufseher stationirt. Die Benutzung des Hauses ist allen Denjenigen freigestellt, die durch das Bureau der deutschen Commission eine Karte zum Ausstellungspalaste erhalten haben.

— Florenz, 17. Mai. Die Polizei hat drei Mauer-Affichen confiscirt; durch die erste derselben forderte das clericale Comite zu einer Wallfahrt nach Impruneta auf. Die beiden anderen rührten von dem revolutionären Comite her und enthielten Drohungen gegen die Wallfahrer, sowie Beleidigung gegen die gegenwärtige Regierung, auch wurden verschärfte Maßregeln gegen die Clericalen verlangt. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

— Florenz, 18. Mai. Aus Veranlassung der gestern gemeldeten Polizeimaßregeln hat hier gestern Abend eine Demonstration stattgefunden. Eine Volksmenge zog unter den Rufen: „Nieder mit dem Ministerium, nieder mit den Klöstern" bis vor das Polizeipräsidium. Auf eine an sie ergangene Aufforderung zerstreuten sich die Tumultuanten, von denen mehrere verhaftet wurden.

— Madrid, 19. Mai. Die amtliche „Gaceta" vom 18.

---

verwünschte in der ersten Aufwallung des Mitleids und des Erbarmens das harte Gesetz, welches auch das durch bittere Noth herbeigeführte Verbrechen bestraft.

Der Staatsanwalt brach die Stille und sagte mit gehobener Stimme: „Ich beantrage, den Angeklagten, Iwan M., des Diebstahls für schuldig zu erkennen."

Der Richter setzte die Verhandlung fort und fragte mit gesteigertem Interesse, mit einer Stimme, in der man erbarmende Erregung unmöglich verkennen konnte: „Bekennen Sie sich schuldig, den Versuch gemacht zu haben, dem Nachtwächter Meinert das Leben zu nehmen?"

„Nein", erwiederte Iwan mit fester, deutlicher Stimme, „ich habe zwar geschossen, doch nur, um meinen Verfolger abzuschrecken, nicht aber, um denselben zu tödten."

Ziemlich gleichmüthig versetzte der Richter: „Ihre Handlungsweise verbietet aber die Ehre eines Mannes, das Gesetz, die Religion. Warum tragen Sie überhaupt Waffen bei sich?"

„Das ist meine Weise so", wandte Iwan ein; „als ehemaliger Officier ist mir die Liebe für die Waffen geblieben."

Der Richter fuhr in seiner Unterredung fort und sagte ferner zu Iwan: „Dies zugestanden; warum war denn die Waffe geladen?"

Der Angeklagte erblaßte sichtlich und erklärte stotternd und verlegen, das sei bloßer Zufall gewesen.

Nach einigen weiteren Unterredungen brach der Richter die Verhandlung ab. Der Staatsanwalt erhob sich und mit wichtiger Miene und eisiger Kälte begann er in pathetischem Tone zu sprechen. Die Blicke aller Anwesenden waren auf den Staatsanwalt gerichtet. Auch Iwan sah denselben an. Seine Züge drückten einen unendlichen Schmerz und tiefe Wehmuth aus. Dieser sanfte Blick, diese Ergebenheit, dieses, rührende Bitte aussprechende, Wesen kann sich nur bei einem edlen oder heuchlerischen Polen finden. Es ist unmöglich, alles das dem deutschen Leser genügend zu schildern. So konnte sich eben nur ein Pole verhalten, der es durch seine traurigen politischen Verhältnisse hat lernen müssen, heute die Hand zu küssen, die ihn gestern verdient oder unverdient gezüchtigt hat. O, wie gern hätte man in diesem Augenblicke Freisprechung vernommen, wenn nur der Spruch nicht ein öffentlicher Schlag ins Gesicht der Moral und der Religion gewesen wäre!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

d erklärt das von dem „Memorial diplomatique“ verbreitete Gerücht von Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien über eine eventuelle Abtretung der Philippinischen Inseln für durchaus unbegründet.

— Perpignan, 19. Mai. Oberst Cabrinety hat die Carlisten bei Gerona, wie von dort vom 18. d. gemeldet wird, geschlagen. An demselben Tage weigerte sich ein Cavallerieoberst mit beträchtlichen Streitkräften den Carlistenführer Saball anzugreifen und zog sich vor demselben zurück, weil seine Mannschaft angeblich durch einen langen forcirten Marsch ermüdet sei. Der Oberst wurde in Haft genommen.

— Newyork, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in Panama eine Revolution ausgebrochen und hat ein Kampf zwischen der Miliz und den das stehende Heer bildenden Soldaten stattgefunden. Der Admiral Steedmann, welcher sich mit dem Kriegsschiffe „Ensacola“ dort befindet, hat das Eigenthum der Ausländer unter seinen Schutz genommen und beiden Parteien den Rath gegeben, Oberst Pernet zum Präsidenten zu ernennen.

— Eine Anzahl wohlhabender Juden aus Rumänien ist unlängst in New York angekommen. Sie kommen nach Amerika als die Pioniere der Auswanderung unter den verfolgten Juden ihres Landes nach den Vereinigten Staaten und sollen die nothwendigen Vorkehrungen für die Gründung der jüdischen Colonie daselbst treffen. Das für die rumänischen Juden ausgewählte Land liegt in Nebraska, einer der neuen Staaten, der nördlich von Kansas und westlich von Iowa gelegen ist und dessen östliche Grenze der Missouri bildet. Der Boden ist fruchtbar und gut bewässert, eignet sich somit besonders für den Ackerbau. In New-York hat sich ein Verein von Hebräern für die Aufnahme ihrer Brüder bei deren Ankunft gebildet. Wenn die Pioniere der Bewegung melden, daß Alles befriedigend arrangirt ist, wird die erste Abtheilung, 3000 bis 5000 Köpfe stark, Rumänien verlassen und via Antwerpen nach New-York reisen. Der Exodus wird sich auf 50,000 Personen belaufen, und wenn sie alle nach Nebraska gehen, werden sie nahezu eine Hälfte der Bevölkerung dieses Staates, die der letzte Census auf 120,000 Seelen angab, hinzufügen.

— Eine Waffenhandlung in Boston hat im Jahre 1872 nicht weniger als 6817 Revolver an junge Damen verkauft. Man sieht daraus, wie gefährlich es in den Vereinigten Staaten ist, einem Liebchen untreu zu werden!

Viehmarkt in London am 19. Mai.

An den Markt gebracht waren 3000 Stück Hornvieh, 26000 Schafe, 200 Kälber 100 Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch	.	5 s	4 d	a	6 s	6 d
„ Hammelfleisch	.	5 s	2 d	a	6 s	4 d
„ Kalbfleisch	.	4 s	6 d	a	6 s	4 d
„ Schweinefleisch	.	3 s	10 d	a	5 s	— d

Navigationsschule zu Elsfleth.

Mit Anfang Juni beginnt ein neuer Kursus der Steuermannsklasse. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 5. Juni 9 Uhr Vormittags angesetzt. Anmeldungen nimmt bis dahin der Unterzeichnete entgegen, der auch auf Anfrage jede nähere Auskunft ertheilt.

Elsfleth, den 18. Mai 1873.

Dr. **Behrmann.**

Convocation.

Laut amtsgerichtlichen Contracts vom 22. April d. J. verkaufte die Ehefrau des Schiffs-Capitains **Claus Diedrich Schmedes** zu Elsfleth, **Mathilde** geb. **Schäffer,** als Generalbevollmächtigte ihres ebengedachten Ehemannes, die dem Letzteren gehörigen 2/16tel Antheile am hiesigen, zu 171 Lasten vermessenen und mit dem Unterscheidungs-Signal N. D. S. G. versehenen Briggschiffe „Adolph“ an den Schiffsrheder **Adolph Schiff** zu Elsfleth und den Schiffscapitain **Ernst Schäffer** daselbst und zwar je zu 1/16tel Antheil für 1155 Rthlr., mithin im Ganzen für die Summe von 2310 ℛ Cour.

Auf Antrag der Contrahenten werden nun alle, welche dingliche Ansprüche an die verkauften Schiffs-Antheile zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 17. Juni d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Der Präclusivbescheid erfolgt

am 20. Juni d. J.

Elsfleth, 1873, April 25.

Amtsgericht.

Schild.

Heute empfing eine kleine Parthie **schöne geräucherte Vorderschinken,** welche ich zum Preise von 6 Sgr. abgebe per Comptant.

Elsfleth, den 17. Mai 1873.

J. F. Steinhömer.

Lindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 25. Mai:

Garten-Concert und Abends Ball,

ausgeführt vom Privat-Verein der Hofcapelle.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hiezu ladet freundlichst ein **E. Ahlers.**

Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Geistliches Concert

in der Kirche zu **Brake,**

gegeben von dem Stadtorganisten **Hüfner** zu Jever und der Concertsängerin Frau **Hüfner-Harken.**

Eintrittspreis 7½ Groschen.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Mai:

Gesang- und komische Vorträge,

der neu engagirten Gesellschaft **Denken,**

wozu ergebenst einladet

Carl H. Stege.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Ersparungskassen-Gelder besorgt bis zum 29. d. M.

Pastor **Carstens.**

Zu verkaufen.

Ein oberländisches Fahrzeug zum Schleppen.

F. Lange in **Bremen,**

Werderstraße Nr. 23.

Gefunden.

Am Sonntag Nachmittag auf der Liener Chaussee ein kleiner goldener Ring. Abzuholen bei Wwe. Köhne.

Ich empfehle **Levkojen, Astern,** sowie alle andern Blumenpflanzen, **Kohlrabi, Blumen-** und **Wirsingkohl.**

C. F. Brinkmann Wwe.

Versammlung der, an der Tour nach Berne, theilnehmenden Turner **heute Nachmittag 2 Uhr** bei Ahlers.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg